

111 GRÜNDE,
SCHALKE 04
ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an
den großartigsten
Fußballverein
der Welt

Thomas Bertram



WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN.
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!



Thomas Bertram

111 GRÜNDE, **SCHALKE 04** ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an den
großartigsten Fußballverein
der Welt



**WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!**

VORWORT

BRAUCHT MAN 111 GRÜNDE, UM SCHALKE 04 ZU LIEBEN? 9

KAPITEL 1

TRADITION, MYTHOS, LEGENDE 13

Weil Schalke mehr ist als »nur« ein Fußballverein – Weil schon der Vereinsname ein Mythos ist – Weil der Schalker Aufstieg beispiellos im deutschen Fußball ist – Weil der Schalker Kreisel den deutschen Fußball revolutionierte – Weil die königsblaue »goldene Generation« eine im Fußball beispiellose Erfolgsserie vorweisen kann – Weil Szepan und Kuzorra schon zu Lebzeiten Legende waren – Weil die Schalker Elf der Dreißigerjahre wie keine zweite das Ideal der »elf Freunde« verkörperte – Weil Schalke immer schon ganz großes Kino war – Weil die Tradition auf Schalke auch heute noch hochgehalten wird – Weil Schalke der berühmteste Vorort der Welt ist – Weil der Mythos Schalke unzerstörbar ist

KAPITEL 2

BLAU UND WEISS EIN LEBEN LANG 41

Weil das Glück zwei Farben hat – Weil Schalker ihrem Verein auch nach dem Tod die Treue halten – Weil Schalker mit Schalke Unser über den Stadionrand blicken – Weil Schalker sich vorbildlich gegen Rassismus engagieren – Weil die »Tausend-Freunde-Mauer« einzigartig ist – Weil Blau und Weiß die schönste Vereinshymne ist – Weil die Atmosphäre in der Veltins-Arena jedes Mal für Gänsehaut sorgt – Weil Schalke eine stabile Währung hat – Weil die »Kenke« jeden Schalker selig macht – Weil Schalke das Lebensgefühl einer ganzen Region verkörpert – Weil es in der Familie liegt – Weil Schalke der »geilste Club der Welt« ist – Weil Leidenschaft und Geduld der Schalker beispiellos sind – Weil schon die Fahrt zum Stadion den Eintrittspreis wert ist – Weil: Was soll man sonst lieben in Gelsenkirchen?

KAPITEL 3

TITEL, TORE UND TRIUMPHE 77

Weil Schalke 1934 eine Epochenwende im deutschen Fußball einleitete – Weil Schalke der erste Double-Gewinner in der Geschichte des deutschen Fußballs ist – Weil der Schalker Kreisel sogar das Mutterland des Fußballs beeindruckte – Weil einer der treffsichersten Mittelstürmer aller Zeiten ein Schalker war – Weil Schalke 04 mit einem 9:0 über Admira Wien 1939 den höchsten deutschen Endspielsieg aller Zeiten einfuhr – Weil Schalke 1958 das Gesetz des »They never come back« glanzvoll außer Kraft setzte – Weil die Schalker Meisterfeier 1958 alles bislang Dagewesene in den Schatten stellte – Weil Schalke 1958 als erste deutsche Vereinsmannschaft das Viertelfinale eines europäischen Wettbewerbs erreichte – Weil Schalke mit 21 Elfern in einem einzigen Spiel bis heute den Weltrekord hält – Weil Schalke den Bayern die höchste Niederlage ihrer Bundesligageschichte zufügte – Weil Schalke sich mit Bayern München den dramatischsten Pokal-Fight in der Geschichte des deutschen Fußballs lieferte – Weil Schalke das »Wunder von San Siro« glückte – Weil die »magische Nacht« von Mailand unvergessen ist – Weil Raúl den Glanz der Königlichen zu den Königsblauen brachte

KAPITEL 4

TRÄNEN, TRAUER UND TRAGÖDIEN 113

Weil Menschen für Schalke in den Tod gehen – Weil »Ala« Urbans überschäumender Torjubel unvergessen ist – Weil der FC Schalke 04 sich als erster Bundesligaverein mit seiner Geschichte während des Nationalsozialismus auseinandergesetzt hat – Weil der Verein einen tragischen Helden wie »Stan« Libuda hervorgebracht hat – Weil der »Meister der Herzen« ganz Fußballdeutschland zu Tränen rührte – Weil Raúl bei seinem Abschied 60.000 Fans in der Arena zum Weinen brachte – Weil Schalke perfekt das Prinzip Hoffnung verkörpert

KAPITEL 5

DIE MUTTER ALLER DERBYS 129

Weil es ohne Schalke kein echtes Derby gäbe – Weil die Bundesliga ohne das Revier-Derby um eine Attraktion ärmer wäre – Weil die Derby-Rivalität kreative Energien freisetzt – Weil im Derby das Prinzip gilt: Ganz oder gar nicht – Weil Schalke beim Vorkriegs-Derby Kanter Siege in Serie einfuhr – Weil das Derby alle Zuschauerrekorde bricht – Weil Schalke auch den »Nebel des Grauens« überstand – Weil Schalke beim Derby für den gehörigen »Biss« sorgt – Weil Klaus Scheer 1972 gegen den BVB das schnellste Schalcker Bundesliga-Tor aller Zeiten gelang – Weil selten ein Derby so packend war wie das Saisonfinale 1976/77 – Weil der Schalcker »Jahrhundertsieg« 1992 unvergessen ist – Weil Jens Lehmann 1997 beim Derby als erster Torhüter aus dem Spiel heraus ein Tor erzielte – Weil ein Derby zu den elf besten Bundesligaspielen aller Zeiten gewählt wurde

KAPITEL 6

KRISEN, SCHURKEN UND SKANDALE 157

Weil die Sperre von 1930 den Schalcker Siegeszug unterbrechen, aber nicht stoppen konnte – Weil Fritz Szepan zwar ein Nutznießer der NS-»Arisierung«, aber nichtsdestotrotz ein großer Fußballer war – Weil drei Fußballwunder Schalke 1949 vor dem drohenden Abstieg retteten – Weil Schalke auch den Schwarzgeldskandal 1961 überstand – Weil wegen Schalke sogar die Bundesliga aufgestockt wurde – Weil das »Dreamteam« von 1971/72 zwar sich selbst, nicht aber den Mythos Schalke zerstörte – Weil man auf Schalke auch für drei Tage Präsident sein kann – Weil Schalke auch die Ära des »Sonnenkönigs« überlebte – Weil das Trainerkarussell sich nirgends schneller dreht als auf Schalke

KAPITEL 7

TYPEN, ORIGINALE, SCHRÄGE VÖGEL 181

Weil sich bei Ernst Kuzorra auf einmalige Weise spielerische Brillanz mit Mutterwitz und Schlagfertigkeit paarte – Weil Stürmer Willi Kraus auf eigenwillige Art an die Bergmannstradition anknüpfte, als er in den Sechzigern auch außerhalb des Spielfeldes »Kohle« machte – Weil Fritz Langner sich mit einer einzigen Trainingsanweisung auf Schalke unsterblich machte – Weil auch Schalke seinen »Terrier« hatte – Weil Norbert Nigbur einer der ersten Popstars der Bundesliga war – Weil Schalke auch »Peitschenschwinger« Max Merkel überstand – Weil Olaf Thon zwar ein fußballerisches Naturtalent, aber auch ein König der Stilblüten war – Weil ein »Kampfschwein« königsblaue Geschichte schrieb – Weil es auf Schalke nicht nur Blaue und Weiße, sondern auch Schwarze gibt – Weil Originale wie Charly Neumann heute Seltenheitswert haben – Weil die Schalcker unter Felix Magath zwar nicht den Gipfel der Bundesliga, dafür aber den »Mount Magath« erklommen

KAPITEL 8

KULTE TREIBEN MITUNTER SELTSAME BLÜTEN 205

Weil die Kremers-Zwillinge als »Die Kremers« unter die Schlagerstars gingen und von ihrem Liedchen Das Mädchen meiner Träume 50.000 Exemplare verkauft wurden – Weil Ernst Kuzorra zweimal beerdigt werden musste, damit sich der verspätete »Sonnenkönig« Günter Eichberg neben dem Sarg fotografieren lassen konnte – Weil es niemals eine originellere Liebeserklärung für einen Fußballer gegeben hat als das Ebbe-Sand-Lied – Weil nach dem Finalsieg 2002 der DFB-Pokal die Feierlichkeiten mit den Fans nur arg lädiert überstand und Rudi Assauer sogleich ankündigte, den »Pott« im nächsten Jahr noch einmal gewinnen zu wollen, um ihn wieder zu demolieren – Weil Fußballer als Werbe-Ikonen selten so gut und witzig waren wie Rudi Assauer und Simone Thomalla in den Veltins-Spots – Weil Schalke als erster Bundesligaverein seine eigene Bibel herausgegeben hat – Weil Schalke 04 als einziger Fußballverein in einem Musical verewigt wurde – Weil kein anderer deutscher Fußballverein es bislang zu Leinwandehren gebracht hat – Weil die Kapelle in der Arena AufSchalke ein einzigartiger Ort ist

KAPITEL 9

AUCH DAS NOCH 223

Weil die Schalcker früher so gut waren, dass sie rund um die Uhr bewacht werden mussten, um nicht von anderen Vereinen abgeworben zu werden – Weil es ein Märchen ist, dass Schalcker keine Titel gewinnen können – Weil der berühmteste Versprecher der deutschen Sportberichterstattung bis heute unvergessen ist – Weil man auf Schalke auch in finanzieller Bedrängnis um originelle Ideen nie verlegen ist – Weil Schalke zur Not auch ohne Torwart auskommt – Weil nach dem Schalcker Wiederaufstieg 1982 eine ganze Liga trauerte, während die blau-weiße Aufstiegsfeier aus dem Ruder lief – Weil nur auf Schalke die Spieler per Rolltreppe auf den Platz fahren konnten – Weil der Aberwitz nirgendwo so herrlich regiert wie auf Schalke – Weil in Gelsenkirchen sogar Straßenbahnen nach Schalke-Spielern benannt wurden – Weil es so was »nur bei uns« auf Schalke gibt

KAPITEL 10

DIE ELF WICHTIGSTEN PERSÖNLICHKEITEN IN DER SCHALKER VEREINSGESCHICHTE 241

Fritz Unkel: Weil Schalke ohne ihn ein unbedeutender Vorortclub geblieben wäre – Ernst Kuzorra: Weil er den Mythos Schalke verkörpert wie kein zweiter – Fritz Szepan: Weil er ein genialer Stratege auf dem Platz war – Hans Schmidt: Weil er das fast unschlagbare »Dreamteam« der Dreißigerjahre schuf – Ernst Kalwitzki: Weil er einer der größten Stürmer war, die Schalke jemals hatte – Bernhard Klodt: Weil er das Gesicht der Schalcker Meisterelf von 1958 ist – Reinhard »Stan« Libuda: Weil er ein Künstler im königsblauen Dress war – Klaus Fischer: Weil der »Ruhrpott-Bayer« die spektakulärsten Tore schoss – Olaf Thon: Weil in ihm noch einmal der Mythos vom Fußballhelden aus dem Volk lebendig wurde – Rudi Assauer: Weil er maßgeblichen Anteil an der sportlichen und finanziellen Konsolidierung des Clubs im neuen Jahrtausend hatte – Huub Stevens: Weil er der Schalcker »Jahrhunderttrainer« ist – Die Schalcker Jahrhundertelf

Braucht man 111 Gründe, um Schalke 04 zu lieben?

Der wahre Fan braucht natürlich nicht mal einen. Es genügt, in Gelsenkirchen geboren zu sein. Schließlich sucht man sich »seinen« Verein nicht nach rationalen Kriterien aus oder danach, welcher Club am meisten Erfolg hat – dann gäbe es ja bald nur noch Bayern-Fans! Aber selbst außerhalb Gelsenkirchens und des Ruhrgebiets üben die »Königsblauen« von jeher eine ungeheure Faszination aus. Szepan und Kuzorra kennt jedes Kind, und beim »Schalker Kreisel« denkt auch außerhalb Gelsenkirchens niemand an ein Spielzeug. Mit 111.111 Mitgliedern (Stand: 01.09.2012) rangiert der Verein heute auf Platz sechs der größten Fußballclubs weltweit, hinter Benfica Lissabon, Bayern München, dem FC Barcelona, Manchester United und Arsenal London und vor Inter Mailand, Real Madrid und Borussia Dortmund. Dazu kommen knapp 1500 Fanclubs in aller Welt, selbst im fernen Singapur, mit noch einmal mehr als 90.000 Mitgliedern. Außerdem: Was will man sagen gegen einen Verein, der mit Johannes Paul II. sogar einmal einen Papst zu seinen Mitgliedern zählte? Und wenn Fußball tatsächlich Religion ist, dann ist der FC Schalke 04, wie die Redaktion des Fanzines *Schalke Unser* einmal treffend formulierte, »eine der großen Religionsgemeinschaften der Welt«.

Der FC Schalke 04 ist in vielerlei Hinsicht einzigartig und weit mehr als »nur« ein Fußballverein: siebenfacher Deutscher Meister, fünffacher DFB-Pokal-Sieger, »FC Meineid« und »Meister der Herzen«, Skandalclub für die einen, Weltanschauung und Lebenseinstellung, Lebensinhalt und finaler Daseinszweck für die anderen. Und noch heute, mehr als einhundert Jahre nach der Vereinsgründung und mehr als 50 Jahre nach der letzten Deutschen Meisterschaft, ist die Faszination der Königsblauen ungebrochen. Wohin

sonst hätte Spaniens Superstar Raúl im Jahr 2010 wechseln sollen, wenn nicht von den Königlichen zu den Königsblauen?

111 Gründe, Schalke 04 zu lieben, das sind 111 Geschichten über und um diesen Verein, der für seine Anhänger »der geilste Club der Welt« ist – Geschichten über Sieger und Verlierer, Helden und Schurken, über skurrile Typen und kauzige Originale, über glänzende Siege und schmerzliche Niederlagen, über rauschhafte Triumphe und tragische Abstürze. Es ist eine abenteuerliche Reise durch die wechselvolle Geschichte des Vereins und eine Begegnung mit den Persönlichkeiten, die ihn prägten und prägen – Spieler und Trainer, Funktionäre und Manager. Es ist aber auch das Protokoll einer ganz persönlichen Beziehung und Zuneigung zu einem Verein, dessen »goldene Zeiten« längst Geschichte sind, der Jahrzehnte unter Missmanagement litt und nicht nur einmal in der sportlichen Bedeutungslosigkeit zu versinken drohte, sich aber wie Phönix aus der Asche jedes Mal wieder nach oben kämpfte – auch das ist ein Teil des »Mythos vom Schalker Markt«, der heute lebendiger ist denn je.

Ob es die Meisterschaften in Serie in der »goldenen Ära« der Königsblauen sind, die unvergessenen Derby-Momente gegen den Rivalen aus der verbotenen Stadt, das »Wunder von San Siro« im UEFA Cup oder das tragische Scheitern des »Meisters der Herzen«, das ganz Fußball-Deutschland zu Tränen rührte – die in diesem Buch versammelten *111 Gründe, Schalke 04 zu lieben*, belegen einmal mehr, was die Fans der Königsblauen ohnehin längst wissen: dass Schalke der großartigste Fußballverein der Welt ist. Was die ausgewählten Gründe betrifft, so sind es meine ganz persönlichen, subjektiven Gründe, warum Schalke für mich so einzigartig ist. Man frage 111 Schalke-Anhänger nach ihren 111 Gründen, Schalke zu lieben, und sie werden 111 Mal 111 Gründe nennen, die ganz andere wären als die hier versammelten, bei denen es sich in der Summe um meine ganz subjektive Liebeserklärung an »meinen« Verein handelt. Das ist ja gerade das Faszinierende an der Liebe zu

einem Fußballverein: dass sie subjektiv ist und sich jeglicher Rationalisierung und Kategorisierung entzieht – wie das Spiel selbst, zu dessen Wesenskern das Moment der Unberechenbarkeit gehört. Und dass es dem Fußball bei aller Kommerzialisierung und Ökonomisierung, die er in den letzten Jahrzehnten über sich hat ergehen lassen müssen, noch immer gelingt, Emotionen zu wecken, die in anderen gesellschaftlichen Bereichen längst wegrationalisiert wurden oder dort verpönt sind, lässt hoffen, dass es auch in 111 Jahren noch 111 Gründe gibt, nicht nur Schalke 04, sondern das Spiel an sich in all seinen Facetten zu lieben.

Thomas Bertram



1. KAPITEL

TRADITION, MYTHOS, LEGENDE





1. GRUND

Weil Schalke mehr ist als »nur« ein Fußballverein

Als zum ersten Spiel der Schalker Mannschaft nach Ablauf der vom Westdeutschen Spielverband 1930 verhängten Sperre am 1. Juni 1931 unübersehbare Menschenmassen zur Glückauf-Kampfbahn strömen, ist klar, dass es hier um mehr geht als um ein Fußballspiel. Eine ganze Region feiert an diesem Tag, einem Montag (!), die Wiederauferstehung einer Mannschaft, die in den Jahren zuvor einen rasanten Aufstieg erlebt hat: Emscherkreis-Meisterschaft, Ruhrbezirksmeisterschaft, Westdeutsche Meisterschaft ... Noch nie zuvor hat ein Fußballspiel derartige Massen mobilisiert. Die Menschen identifizieren sich mit einer Mannschaft, die perfekt das Arbeitsethos der Menschen an Rhein und Ruhr verkörpert.

Dass die Knappen schon damals längst nicht mehr vor Kohleschuften, spielt dabei keine Rolle. Aber sie stehen beispielhaft für den Glauben, dass jeder den Aufstieg schaffen kann, wenn er es nur beharrlich versucht und sich von Widerständen nicht entmutigen lässt. Und all den vielen, denen dieser Aufstieg gleichwohl versagt ist, bietet der Verein eine Projektionsfläche für ihre Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte.

Daran hat sich bis heute nichts geändert. Wie ist sonst zu erklären, dass auch mehr als 50 meisterschaftslose Jahre dem Mythos Schalke im Grunde nichts anhaben konnten – ebenso wenig wie die zahllosen Niederlagen und Skandale in der Vereinsgeschichte. Von Fall zu Fall distanzierte man sich von Spielern, Trainern, Funktionären – aber niemals vom Verein! Nicht umsonst heißt es in der Vereinshymne: »Tausend Freunde, die zusammenste’h’n / Dann wird der FC Schalke niemals untergeh’n.« Die Spieler aus aller Herren Länder, die den Kader seit Jahren bevölkern, mögen nichts mehr wissen von der glorreichen Schalker Vergangenheit, die Fans

wissen es umso besser – und beschwören nach jedem schalenlosen Jahr einmal mehr die »goldenen Zeiten«.

Natürlich hat dieses ständige Besinnen auf die Tradition etwas Rückwärtsgewandtes, aber wenn es einhergeht mit Initiativen wie der »Schalker Meile« – jener »Meile der Traditionen«, die auf exakt der Länge einer englischen Meile zwischen Berliner Brücke und altem Stadion an die große Schalker Zeit erinnert –, dann weist es zugleich in die Zukunft. Kraft schöpfen aus der Vergangenheit, um die Zukunft zu gestalten, oder wie Ex-Präsident Günter Siebert es einmal ausdrückte: »Wer keine Vergangenheit hat, wird nie eine Zukunft haben.«¹

Was pathetisch klingt, muss deshalb noch lange nicht falsch sein. Den Menschen im vom Strukturwandel arg gebeutelten Ruhrgebiet und speziell in Gelsenkirchen, dem »Armenhaus Deutschlands«, gibt diese Tradition immer wieder die Kraft zur Bewältigung ihres oftmals tristen Alltags. Wer jemals an einem normalen Werktag über die Bahnhofstraße, Gelsenkirchens »Einkaufsmeile«, geschlendert ist und die Leute mit ihren blau-weißen Trikots, Schals und Kappen gesehen hat, dazu die Schalke-Fahnen und -Wimpel an Geschäften, Gebäuden und Autos, der weiß, wie fest der Verein im Alltagsleben der Menschen hier verwurzelt ist.

Und diese Verwurzelung bedarf keiner Titel oder Trophäen. Spiegelt doch das Scheitern des eigenen Vereins das eigene Lebensgefühl vielleicht perfekter wider als der Erfolg. Auf den dann umso mehr Glanz fällt, je unerwarteter er eintritt. Nicht von ungefähr ist ein Sieg im Revier-Derby oder über die Roten aus München subjektiv wichtiger als jeder Titel. Was für einen Verein wie Bayern München, dessen Attraktivität auf Dauererfolg angewiesen ist, tödlich wäre, ist für Schalke geradezu existenziell.

Und wenn sich in Schalke sämtliche Hoffnungen auf die achte Deutsche Meisterschaft auf so tragische Weise zerschlagen wie im traumatischen Finale der Saison 2000/01, als man sich mit dem Trostpflaster »Meister der Herzen« begnügen musste, kann man mit

Uwe Röwekamp zu Recht fragen: »Passt diese Tragik nicht besser zu Schalke als der glatte Jubel«? »Wollen die Schalcker wirklich die Bayern des Reviers werden?«²

Die Fans haben diese Frage für sich ohnehin längst beantwortet, und nichts stärkt das blau-weiße Wir-Gefühl besser als das dem ungeliebten Rivalen aus Bayern bei jeder Begegnung aus Tausenden von Kehlen entgegenschallende »Schiebt den Bayern die Schale in den A ..., Schale in den A ...«. Nicht zuletzt dieser »Schalke-Trotz gegenüber denjenigen, die nur scheinbar die Besten sind«,³ hält den Mythos auch mehr als ein halbes Jahrhundert nach den großen Erfolgen der Elf um Szepan und Kuzorra am Leben, ohne den der FC Schalke 04 nichts weiter wäre als ein x-beliebiger Fußballverein.



2. GRUND

Weil schon der Vereinsname ein Mythos ist

»Mythos«, laut Brockhaus (2005) »das Resultat einer sich auch noch in der Gegenwart vollziehenden Verklärung von Personen, Gegenständen (z. B. Kunstwerken), Ereignissen oder Ideen. Diese ›neuen M.‹ spiegeln v. a. die Suche nach Sinn in einer von technischen und bürokratischen Zwängen beherrschten Welt und bieten Identität und Integration im kulturell-sozialen Kontext.«

Was passte perfekter auf den FC Schalke 04 als diese Beschreibung des Mythos und seiner Funktionen? Wohl bei keinem anderen Fußballverein ist die Identifikation der Fans mit ihrem Verein größer als bei den Königsblauen, wohl nirgendwo sonst sind die Fans besser integriert als in den knapp 1500 Fanclubs weltweit mit mehr als 90.000 Mitgliedern, zusätzlich zu den mehr als 100.000 Vereinsmitgliedern in Deutschland.

Zum Mythos Schalke wiederum passt, dass auch die Ursprünge des Vereins »im mythischen Dunkel« liegen.⁴ »Plötzlich war er da.

Niemand weiß mehr, wann genau, und auch die näheren Umstände wurden seinerzeit nicht schriftlich festgehalten und gerieten allmählich in Vergessenheit.«⁵

Selbst der Vereinsname ist ein Mythos: Weder wurde der FC Schalke 04 1904 gegründet, noch war er ursprünglich ein Fußballverein, noch hieß er anfangs so, ganz abgesehen davon, dass die ursprünglichen Vereinsfarben Rot-Gelb waren; Blau und Weiß waren die Farben des 1896 von Gymnasiasten in Braubauerschaft (heute Bismarck) gegründeten Vereins »Spiel und Sport Schalke 1896«, des ersten Gelsenkirchener Fußballvereins überhaupt.

Doch der Reihe nach: Tatsächlich wurde »irgendwann im Jahr 1904«⁶ in Schalke von einigen Halbwüchsigen – »Schüler und Lehrlinge im Durchschnittsalter von gerade einmal 14 Jahren«⁷ – ein weiterer Fußballverein gegründet, der SV Westfalia Schalke. Da dem neuen Club wegen des zu jungen Vorstands die Aufnahme in den bürgerlich geprägten Rheinisch-Westfälischen Spielverband (seit Mai 1907 Westdeutscher Spielverband, WSV) verweigert wurde, blieb man zunächst vom regulären Spielbetrieb ausgeschlossen und war auf Freundschaftsspiele gegen andere »wilde« Vereine angewiesen.

Gespielt wurde auf einem holprigen Acker vor dem ehemaligen Herrensitz »Haus Goor« in der Nähe der Zeche Consolidation, den man 1905 gegen ein besser geeignetes Areal in Heßler auf dem Gelände des späteren Jahnstadions eintauschte. Weil dort auch andere Vereine kickten, der Platz zudem weit abseits vom Schalker Markt lag und die umliegenden Grünanlagen durch den Spielbetrieb Schaden nahmen, erfolgte schon ein Jahr später der nächste Umzug. Diesmal zur Rubens'schen Wiese auf dem Gelände des heutigen Berufskollegs Königstraße, die zu einem bespielbaren Fußballplatz umgestaltet wurde. Doch auch dort waren die Bedingungen nicht ideal, und 1909 wechselte man abermals, diesmal auf den Sportplatz des Schalker Turnvereins 1877 auf der gegenüberliegenden Seite der Grenzstraße.

Um endlich gegen »normale« Mannschaften antreten zu können, schloss sich die Westfalia auf Empfehlung des WSV außerdem am 17. März 1912 einem bereits bestehenden Verein an, dem besagten Schalker TV 1877, nachdem der Versuch, mit anderen »wildem« Vereinen eine Konkurrenzorganisation zum WSV aufzubauen, 1908 gescheitert war. Nach erfolgter Aufnahme in den WSV endete das erste Pflichtspiel der Vereinsgeschichte gegen Union Gelsenkirchen am 22. September 1912 sogleich mit einem Kanter Sieg: 7:0 wurden die Rot-Weißen aus dem benachbarten Ückendorf geschlagen.

Als der Spielbetrieb weltkriegsbedingt ab 1914 zum Erliegen kam, wurde von Nicht-Einberufenen 1915 abermals ein Verein namens »Westfalia Schalke« gegründet (die »zweite Gründung« des FC Schalke 04), der aber aufgrund vermehrter Einberufungen seiner Mitglieder zur Front 1917 ebenfalls den Spielbetrieb einstellen musste.

1919 kam es zwischen dem TV 1877 und der Westfalia zu Streitigkeiten wegen des Platzes an der Grenzstraße, den die Westfalia in den letzten Jahren genutzt hatte, der aber eigentlich den 1877ern gehörte, die das Areal von der Zeche Consol gepachtet hatten. Nur wenn die »neue« Westfalia sich abermals dem Schalker TV 1877 anschliesse, war man zur gemeinsamen Nutzung bereit. Daher schlossen sich beide Clubs am 25. Juli 1919 zum »Turn- und Sportverein Schalke 1877 e. V.« zusammen. Aber diese »Vernunfttete« hielt nur bis 1924, als der Zentralverband »Deutsche Turnerschaft« (DT), dessen Funktionären die »Nur-Fußballer« seit Jahren ein Dorn im Auge waren (man zählte Fußball zu den »sportlichen Abarten der Leibesübungen«), die »reinliche Scheidung« zwischen Turnern und Sportlern verfügte und Doppelmitgliedschaften in DT und Deutschem Fußballbund (DFB) untersagte.

Um weiter am regulären Spielbetrieb des DFB teilnehmen zu können, blieb den Schalkern nichts anderes übrig, als wieder aus dem TuS Schalke 1877 auszutreten und einen eigenständigen Fußballclub zu gründen, was am 5. Januar 1924 in der Gaststätte

Oeldemann an der Ecke Wilhelminen- und Grenzstraße geschah: »Zur Wahl standen zwei Namensvarianten: Blau-Weiß Schalke oder schlicht FC Schalke 04 – wobei das ›04‹ eine Reminiszenz an den 1904 gegründeten SV Westfalia Schalke war, den man als Wurzel des neuen Vereins deutete.«⁸ Auch auf diese Vereinsgründung folgte prompt ein Sieg: Am 6. Januar 1904 wurde der BV 12 Gelsenkirchen mit 4:1 bezwungen, und eine Woche später folgte ein 4:0 über den SV Heßler.

Seine erste Saison als »FC Schalke 04« beendete der neue Club als Tabellenführer der Emscher-Kreisliga mit 24:12 Punkten und 56:26 Toren aus 18 Spielen. Das Endspiel um die Emscherkreis-Meisterschaft am 25. Mai 1925 gegen den BV Stoppenberg verlor man dann zwar mit 0:2, doch schon zwei Jahre später sicherten sich die Schalker nicht nur die Emscherkreis-Meisterschaft, sondern auch die Ruhrbezirks- und die Westdeutsche Kreisligameisterschaft.

3. GRUND

Weil der Schalker Aufstieg beispiellos im deutschen Fußball ist



Zehn Jahre nach der Gründung des »Fußballclubs Schalke 04 e. V.« sind die Königsblauen am 24. Juni 1934 nach einem 2:1-Finalsieg über den 1. FC Nürnberg im Berliner Poststadion zum ersten Mal Deutscher Meister. Nach mehreren vergeblichen Anläufen, die 1930 im Viertelfinale (2:6 gegen den 1. FC Nürnberg), 1932 im Halbfinale (1:2 gegen Eintracht Frankfurt) und 1933 im Finale (0:3 gegen Fortuna Düsseldorf) endeten, wandert die »Viktoria« nun zum ersten Mal an den Schalker Markt. Damit findet ein im deutschen Fußball beispielloser Aufstieg seinen vorläufigen Höhepunkt.

1921 noch unter dem alten Namen TuS Schalke 1877 in die Kreisliga Ruhr-Emscher aufgestiegen, gelang den Knappen schon